

## 01.11.02 erster Gruß aus El Salvador

Herzlich Willkommen zu diesem gemeinsamen Abenteuer El Salvador!

Ich bin nun also endlich hier eingetroffen, habe die ersten drei Tage wunderbar ueberstanden und will Euch zunaechst einmal einen kleinen persoelichen Eindruck des Ganzen vermitteln. Es muesste so viel Allgemeines zu diesem kleinsten Land Mittelamerikas gesagt werden, um sich das ganze Ausmass der Situation vorstellen zu koennen, doch damit bombardiere ich Euch lieber haepchenweise, damit es besser verdaulich ist (und die Verdauung ist ja hier bekanntlich ein nicht zu unterschaezendes Problem).

Der Flug von Tijuana hier runter hat sich zwar problemlos gestaltet, was die Sicherheitskontrollen angeht, aber dafuer wollte mir die salvadorianische Fluggesellschaft TACA (die hier das Monopol hat) 104 Dollar fuer mein angeblich uebergewichtiges Gepaeck und ausserdem 20 Dollar fuer den nicht in meinem Pass vorhandenen Stempel der mexikanischen Migration aufbrummen. Doch wie Ihr Euch sicher vorstellen koennt, hat Uli ob ihres unausstehlichen Charmes saemtliche Angestellten und Beamten davon ueberzeugt, dass das in diesem Falle doch nicht noetig waere und ist noch einmal kostenlos davon gekommen.

In San Salvador landet man dann scheinbar in endlosem Urwald, bevor im letzten Moment doch noch eine kleine Landebahn auftaucht. Schon im Flughafen schlaegt einem die schwuele Hitze entgegen, die dann draussen natuerlich nicht unbedingt angenehmer wird. Heiko, der andere bayerische Theologiestudent, der bereits seit 9 Monaten hier ist, hat mich zusammen mit zwei Menschen von der Uni abgeholt, und in einem gruseligen Vehikel ging es dann gutgelaunt in Richtung meines neuen Zuhauses. Die Landschaft ist endlos gruen und aehnlich wie im Sueden Mexikos (fuer alle, die mit mir dort waren), die Strassen aehnlich kaputt und die Autos und Busse noch ein bisschen mitgenommener als dort. Es ist also ein Heidenspass, und ich freue mich jetzt schon auf die Gesichter all derjenigen, die mich besuchen kommen wollen.

Mein neues Obdach ist ein sehr nettes, gepflegtes kleines Haus, das zu meiner Ueberraschung aus Stein gebaut ist und sowohl einen gefliesten Boden, als auch ein echtes Bad mit Dusche usw. sowie eine noch etwas provisorische Kueche, eine Art Wohnzimmer und drei kleine Schlafzimmer besitzt (meines besteht im Moment aus einer duennen Matratze, einem Stuhl und meinen Taschen). Die Gegend ist recht ruhig, und eine der wichtigen Buslinien faehrt gleich durch die naechste Querstrasse. Ich kann also wirklich alle beruhigen, die sich mich unter einer Wellpappe mitten in der Pampa vorgestellt haben. In diesem kleinen Haus wohnen mit mir Heiko, der andere Deutsche, und Josè Martin, ein lutherischer Theologiestudent aus Honduras. Haussprache ist also Spanisch, und ich habe zwei pflichtbewusste Maenner an meiner Seite, die auf mich aufpassen und mir in den ersten Tagen schon alles Wichtige gezeigt und erklaert haben. Im Grunde ist es nicht sehr anders als in Mexiko, aber einige Eigenheiten muss man ja trotzdem erst kennenlernen.

Gleich am ersten Tag konnte ich dann an der woeentlichen Zusammenkunft aller lutherischen Pastoren des Landes teilnehmen und wurde durch den Bischof Medardo Gòmez (Herr Holze: so koerperlich gewaltig wie damals ist er nicht mehr, aber geistig vielleicht umso mehr) persoelich allen vorgestellt. Nicht dass Ihr nun denkt, da war ein ganzer Saal gefuellt voller wichtiger Menschen. Nein, die lutherische Kirche ist ja hier doch eher eine Randgruppe, so dass normalerweise etwa 50 Leute zu diesen Treffen zusammenkommen. Dazu zaehlen auch interessierte Studenten, Verwaltungsmenschen oder Jugendarbeiter. Man sitzt gemeinsam draussen unter einem riesigen Palmendach, haelt zuerst eine kleine Mini-Andacht und bespricht in diesem Rahmen auch den Predigttext des naechsten Sonntags. Jeder hat sich vorher schon ein paar Gedanken gemacht, so dass diese dann dort ausgetauscht werden und jeder mit guten, neuen Ideen in die

Predigtvorbereitung geschickt wird. Eine tolle Sache, die bei uns zahlenmaessig wohl Probleme bereiten wuerde, aber im Rahmen eines Dekanats o.ae. doch denkbar waere.

Der sich daran anschliessende thematische Teil (diesmal "Die Rechte der Kinder" und "Seit dem Krieg vermisste Kinder") musste leider ausfallen, weil im Moment ueberall in und um die Hauptstadt herum Streiks und Demonstrationen gegen die Privatisierung des Gesundheitswesens stattfinden. Aus diesem Grunde waren saemtliche Strassen nach San Salvador rein gesperrt, und die Mehrzahl der Pastoren konnte nicht anwesend sein. Bischof Gòmez hat im Zusammenhang mit dem Predigttext und den Streiks darauf hingewiesen, dass der salvadorianische Praesident Flores kuerzlich in den USA eine Auszeichnung dafuer bekommen hat, der erfolgreichste Praesident bzgl. Privatisierungen zu sein. Welch Ehre! (Telefon und Strom sind schon privatisiert, nun soll die Gesundheit folgen und dann auch das Bildungssystem und mehr). Doch zu diesem nervenaufreibenden Thema werde ich sicher in einigen Wochen mehr und besser Auskunft geben koennen.

Ausserdem konnte ich bisher die beiden Unis, die ULS (die Universidad Luterana Salvadoreña) und die UCA (die Universidad Centroamericana der Jesuiten), kennenlernen. Sie sind sehr unterschiedlich, aber trotzdem sehr sympatisch und einladend. Die finanziell etwas minderbemittelte ULS hat in ihrer jungen Geschichte und mit ihren etwa 330 Studenten ein ausgepraegt familiaeres Ambiente, waehrend die UCA ein professioneller Grossbetrieb mit Kriegsvergangenheit ist. Dort ist der Geist der sieben 1989 ermordeten Jesuiten und des beruehmten salvadorianischen Maertyrers Monseñor Romero stets und staendig gegenwaertig und verpflichtet auf seine Weise zu einer ganz anderen Art des Studierens. Doch dazu werde ich wohl erst genauer etwas berichten koennen, wenn das neue Studienjahr im Februar/Maerz 2003 losgeht. Beide Unis liegen jedenfalls wunderbar umrankt von frischen Dschungelpflanzen mitten in dieser Grossstadt wie Oasen und sind nicht annaeherd mit Unis in Deutschland zu vergleichen.

Spannend war abends noch die Einladung ins Haus des Rektors der luth. Uni, Hèctor Fernandez. Er und ein weiterer Mitarbeiter der Uni haben von den vielen pfingstlerischen Gemeinden berichtet, die sich in den letzten Jahren in El Salvador breit machen. Sie sind nicht nur theologisch aeusserst fragwuerdig, sondern nehmen die Menschen auch finanziell aus oder machen sie abhaengig. Die Bevoelkerung hier ist im Vergleich zu den Mexikanern viel schwaecher mit der katholischen Kirche verwurzelt oder traditionell verbunden, so dass es den sektenartigen neuen Kirchen relativ leicht faellt, hier Fuss zu fassen. Es wird interessant sein, diese Tendenzen zu verfolgen.

Mein Gemeindepraktikum wird in den naechsten Tagen ein genaueres Gesicht bekommen. Der Bischof meinte, ich sollte ruhig alle Gemeinden und Einsatzorte der luth. Kirche kennenlernen und dann entscheiden, wo ich meine Kraft hineinstecken will. Doch die Pastorin Blanca Irma rechnet seit vielen Wochen mit mir, so dass ich eine Komibation aus allem versuchen werde. Interessant und lehrreich ist in jeden Fall alles.

Nun zum Schluss noch einen kleinen Hinweis im eigenen Interesse: Wer mich telefonisch erreichen will, kann es gern mal unter der 00503-273-5882 versuchen. Da seid Ihr direkt in unserm Haus, so dass einer meiner Jungs oder ich am Apparat sein wollte. Die Zeitverschiebung betraegt sieben Stunden. Ich freue mich natuerlich ueber jeden Anruf.

Nun werde ich endlich mal Schluss machen und versuchen, noch die eine oder andere Privatmail auf den Weg zu schicken. Ihr meint es alle ganz schoen gut mit mir (in den letzten drei Tagen 37 neue mails- wie soll ich da nur hinterherkommen?). Seid also lieb gegruessst im regnerischen Deutschland von einer wohlbehaltenen, froehlichen Uli